

## Good Practice: Simulationsbasiertes Lernen

### WAS IST EINE SIMULATION?

Eine Simulation ist in der Pflege eine möglichst realitätsgetreue Nachstellung einer Situation oder Maßnahme zu Aus- und Weiterbildungszwecken. Simulationen stellen auf internationaler Ebene einen Standard in den Pflegeausbildungen dar und erhalten darüber hinaus mit Blick auf das Schutzalter von 17 Jahren in der Lehrlingsausbildung einen besonderen Stellenwert.

### WELCHE FORMEN VON SIMULATIONEN GIBT ES?

#### ■ Einfaches Skillstraining:

Dem Skillstraining mit interaktiven High Tech-Simulatoren kommt gerade in der Pflegelehre wegen des Schutzalters von 17 Jahren eine besondere Bedeutung zu!

Im Skillstraining können sich Auszubildende mit Blick auf medizinisch-pflegerische Tätigkeiten ausprobieren und Handlungsabläufe (z. B. subkutane Injektion, Blutdruckmessung) Schritt für Schritt erlernen. Die notwendigen Behandlungs- oder Versorgungsschritte werden wie bei einer Patientin oder einem Patienten bzw. einer Klientin oder einem Klienten gesetzt.

Die technischen Möglichkeiten sind sehr vielfältig:

- Pflegepuppe (Standard-Pflegepuppe, Baby-Pflegepuppe etc.)
- einzelne Hybridteile
- Simulationsanzug für Alte

#### ■ Schauspielsimulationen:

Schauspielsimulationen sind umfassende Trainingsszenarien mit Simulationspersonen (= Schauspieler:innen), in denen komplexe Situationen nachgespielt werden. Sie eignen sich insb. zum Üben und Festigen von herausfordernden interaktiv-kommunikativen Szenarien.



©Supak – stock.adobe.com

## IN WELCHEN PHASEN LÄUFT EINE SIMULATION AB?

Eine Trainingssequenz gliedert sich grundsätzlich in drei Hauptabschnitte:

- **Präbriefing bzw. Briefing (Vorbesprechung):**  
kurze Vorab-Information zur Pflegesituation der Patientin oder dem Patienten bzw. der Kundin oder dem Kunden
- **Durchführung des Szenarios bzw. der Simulation:** etwa 10 bis 15minütiges Training, in dem geübt wird, eine Situation richtig einzuschätzen und dementsprechend Handlungen zu setzen
- **Debriefing (Nachbesprechung):** erfolgt unmittelbar im Anschluss an die Simulation; Nachbesprechung und Reflexion des stattgefundenen Szenarios; konstruktives Feedback; Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden, die voneinander lernen können



©Christian Schwier – stock.adobe.com

## **WELCHE VORTEILE BRINGT SIMULATIONSBASIERTES LERNEN?**

- Nähe zur beruflichen Realität; Szenarien aus dem Pflegealltag können in einem handlungsentlastenden Raum erfahrbar gemacht werden
- Möglichkeit, unabhängig von den Pflegefällen, die aktuell auf der Station/in der Einrichtung zu betreuen sind, gezielt Pflegesituationen für die Simulation auszuwählen
- Lernen in einem geschützten Rahmen ohne Zeitdruck
- Gefahren und häufige Fehler können rechtzeitig aufgezeigt und analysiert werden, d. h.: Simulationstraining kommt auch den Patientinnen und Patienten bzw. Klientinnen und Klienten zugute
- Auszubildende gewinnen mehr Handlungssicherheit im Pflegealltag
- Option, den Komplexitätsgrad der simulierten Pflegesituationen sukzessive zu steigern
- Fundierte Reflexion direkt im Anschluss an die Simulation ist für die persönliche Entwicklung der Lehrlinge von Vorteil
- Pflegeszenarien können mehrmals ausprobiert werden
- Fehlerbasiertes, praktisches Lehren und Lernen – Implementierung einer positiven Fehlerkultur in die Ausbildung
- eröffnet einen Raum für die Auszubildenden, sich auf Situationen einzulassen, die im Vorfeld gezielt vorbereitet wurden
- Verbesserung der Patientenversorgung und Patientensicherheit
-



„Das erste Lehrjahr wird entscheidend sein, ob man den Lehrling weiter halten kann. Es wird wesentlich sein, die Ausbildung spannend, interessant und erlebnisorientiert zu gestalten, Inhalte auch spielerisch zu vermitteln und dem Lehrling den Beruf schmackhaft zu machen. Medizinisch-pflegerische Tätigkeiten am Patienten bzw. an der Kundin sind ja bis zum Alter von 17 Jahren nicht erlaubt. Hier kann man mittels Simulationstrainings die Zeit überbrücken, etwa mit der Verwendung von Alterssimulationsanzügen die Lust am Lernen am Leben erhalten.“

**Christine Lindenthal, MA, MBA**, Pflegedirektorin PBZ Wiener Neustadt; NÖ Landesagentur

## WOFÜR EIGNET SICH SIMULATIONSBASIERTES LERNEN?

Simulationstraining ist immer dann das Mittel der Wahl, wenn ein Ausbildungsziel im betrieblichen Umfeld nicht gezielt erworben werden kann! z. B. beim

- Trainieren von Notfallsituationen
- Einüben von Gesprächs-/Kommunikations- und Interaktionstechniken
- Einüben von Beratungs- und Gesprächssituationen
- Erwerb von Kompetenzen im Schmerzmanagement
- Einüben von medizinisch-pflegerischen Tätigkeiten, die erst mit 17 Jahren direkt an der Patientin oder am Patienten bzw. an der Klientin oder am Klienten durchgeführt werden dürfen
- Lernen, in Gewaltsituationen deeskalierend zu reagieren
- Ausprobieren und Einüben von interprofessioneller Kommunikation

### AUSBILDUNGSTIPPS

- Ermöglichen Sie Ihren Auszubildenden schon in den ersten Monaten nach Eintritt in die Lehre erste Simulationserfahrungen! Dies hilft, Ängste abzubauen und Simulationstraining als roten Faden in die Ausbildung zu implementieren.
- Denken Sie daran, die **Ziele einer Simulation** gemeinsam mit allen Mitwirkenden (Schauspielerinnen und Schauspieler, Trainerinnen und Trainer, Ausbilderinnen und Ausbilder) vorab festzulegen und das Training didaktisch-methodisch wohlüberlegt zu gestalten, um Ihren Auszubildenden einen maximalen Lernzuwachs zu ermöglichen: Was soll pflegerisch-fachlich vermittelt werden? Wie kann das Ausbildungsziel am besten vermittelt werden?
- Achten Sie darauf, dass alle teilnehmenden Lehrlinge mit denselben Voraussetzungen am Simulationstraining teilnehmen.
- Verzichten Sie keinesfalls aus Zeitgründen auf das **Briefing** und/oder **Debriefing**! Der Dreischritt vom Briefing zur Simulation zum Debriefing ist für erfolgreiche Lernprozesse unabdingbar.
- Das Simulationsnetzwerk Pflege bietet Informationen zu Simulationstrainings und fördert den Austausch: <https://www.simnat-pflege.net/>

## WIE KANN SIMULATIONSTRAINING IN DIE PFLEGELEHRE INTEGRIERT WERDEN?

Die Form der Umsetzung des Simulationstrainings hängt von den Rahmenbedingungen des jeweiligen Ausbildungsbetriebs ab:

<p><b>Kein eigenes Simulationszentrum vor Ort</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Simulationsraum</b> einrichten</li> <li>• <b>Kooperationsvereinbarungen</b> mit einem bzw. mehreren Partnerbetrieben abschließen, um Lehrlingen standortübergreifend blockweise in Kleingruppen Skillstraining und Schauspielsimulationen anzubieten</li> </ul>
	
<p><b>Es kann kein Simulationsraum im Ausbildungsbetrieb eingerichtet werden</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Unbedingt Kooperationsvereinbarungen</b> mit einem bzw. mehreren Partnerbetrieben abschließen, um Lehrlingen standortübergreifend blockweise in Kleingruppen Skillstraining und Schauspielsimulationen anzubieten oder</li> <li>• <b>Tageweise in ein Simulationszentrum einmieten</b></li> </ul>



©Stephanie Eichler – stock.adobe.com